

# **Buß- und Betttag 2010**

(von Dekan Arno Allmann)

Heute ist Buß- und Betttag. Es ist ein Feiertag der Evangelischen Kirche. Als gesetzlicher Feiertag wurde er vor 16 Jahren abgeschafft, um die Arbeitgeber von Kosten der damals neu eingeführten Pflegeversicherung zu entlasten. Vorgestern haben wir gehört, dass unser Minister für Gesundheit sagt, die Pflegeversicherung reicht nicht aus, wir müssen uns alle zusätzlich versichern.

In vielen evangelischen Gemeinden wird der Buß- und Betttag aber nach wie vor begangen - auch in unserem Dekanat, in unserer Region. Oder er wird wieder neu entdeckt. Mir persönlich ist er auch sehr wichtig.

Ich denke daran, dass er für viele einfach ein arbeitsfreier Tag war. Ein Tag des Atemholens vor der Weihnachtshektik.

## **1. Das Atemholen**

ist der Sinn dieses Tages. Auch in seiner religiösen Dimension.

Mit dem Hinweis auf das Atemholen ist nicht einfach nur ein Teilaspekt dieses Feiertags umschrieben. Etwa in dem Sinn, dass das Atemholen übrig bleibt, wenn man den religiösen Sinn dieses Tages dran gibt.

Der Name des Feiertags – Buß- und Betttag – mag das eher verdecken. Vor allem, wenn ich Buße auf das Erbringen einer Bußleistung reduziere. Am Buß- und Betttag, so wie ich ihn verstehe, geht es aber um etwas völlig anderes.

Dieser Tag meint mit seinen beiden Schlüsselbegriffen vom Büßen und vom Beten dies, dass ich von den zahllosen Abläufen des Alltags Abstand gewinne. Davon, dass ich eingebunden bin in persönliche, familiäre und berufliche Pflichten.

All das fällt am Bußtag ja nicht einfach weg. Aber dieser Tag könnte zu einem werden, an dem ich das heilsame Abstandgewinnen einübe. Das eine Mal im Versuch einer geänderten Einstellung. Das andere Mal, indem wir tatsächlich einer Form der Vereinnahmung den Abschied geben.

Wer aber immer nur funktioniert, ist nicht mehr Herr seines Lebens. Deshalb ist der Bußtag ein Tag des Atemholens in seiner ur-sprünglichen Bedeutung. Ein Tag, an dem ich meinem Leben eine neue Richtung gebe. Das meint der Hinweis auf das Beten.

Denn wer betet, der überschreitet den Horizont dessen, was uns Menschen möglich ist. Es richtet sich auf einen Orientierungspunkt aus, der jenseits unserer

alltäglichen Routinen liegt. Deshalb ist der Buß- und Betttag ein Tag, der zur Veränderung ermutigt.

Der bewusst gesuchte Abstand ermöglicht mir einen Neuanfang mitten im Alten. Genau das ist die ursprüngliche Bedeutung des griechischen Wortes „metanoia“, das mit „Buße“ übersetzt wird. Erneuerung des Denkens. Und dann natürlich auch Erneuerung unseres Handelns. Abstand. Neubesinnung. Umkehr.

## **2. Die Schuld**

Der Buß- und Betttag lädt zum anderen ein, über die eigene Schuld nachzudenken.

„Das Recht ein anderer zu werden“ heißt ein Buch von Dorothee Sölle aus dem Jahr 1971. Es liest sich auch heute noch wie eine Werbung, sich der eigenen Schuld zu stellen.

*„Es gehört zur menschlichen Würde, schuldig zu werden. Nur wer schuldig werden kann, ist im vollen Sinn ein erwachsener Mensch, erkennt, was gut und was böse ist. Wer von einem anderen sagt: Lass ihn, er kann nicht anders! – der macht ihn klein und handlungsunfähig und verweigert ihm das Recht, ein anderer zu werden.*

*Diese Möglichkeit, ein anderer zu werden, erreichen wir selten im Handumdrehen. Es braucht das Eingeständnis, die Aufarbeitung der Schuld. Und als zweites brauchen wir eine Gruppe von Menschen, die einen Wiederanfang ermöglichen, oder zumindest Freunde oder Partner, die uns annehmen, wie wir sind, die uns unsere Reue glauben und die uns Umkehr zutrauen. Und die uns das Recht zugestehen, ein anderer, eine andere zu werden.“*

Er ist aus Finanzgründen als gesetzlicher Feiertag abgeschafft worden, der Buß- und Betttag. 'Die soziale Verpflichtung für die Pflegeversicherung ist wichtiger als das kulturelle Gut eines Feiertags', war damals die Begründung.

Vielleicht bräuchten wir den Buß- und Betttag gerade heute wieder. Als Ausdruck einer Feiertagskultur, in der es nicht allein um mehr Freizeit und Geld verdienen geht. Es ist ja kein Zufall, dass niemand Festtage abschaffen will wie Weihnachten, an denen es wirklich viel zu verdienen gibt.

Es geht um Abstand und um die eigene Schuld.



Die vergangenen Jahre mit ihren Auswüchsen der Geldgier zeigen für mich: Es war ein falsches Signal, den Buß-Feiertag zu opfern. Unsere Gesellschaft braucht gemeinsame Zeiten zum Nachdenken und Umlenken.

*Dekan Arno Allmann*